

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	<b>7</b>
<b>1. Schreiben im Theologiestudium</b> .....	<b>9</b>
Schreiben im Studium .....	9
Schreiben in der Theologie .....	9
Schreiben ist Theologietreiben .....	11
Schreiben ist Handwerk .....	12
Phasen des Schreibprozesses .....	14
Aufbau und Konzept des vorliegenden Buches .....	17
<b>2. Rahmenbedingungen klären</b> .....	<b>21</b>
Die Gattung der Hausarbeit .....	22
Verschiedene Gattungen sinnvoll managen .....	23
Vorgaben der Studienordnungen und Dozierenden .....	24
Motivation .....	24
Zeitmanagement .....	26
Übungen .....	31
Analyse der Tagesleistungskurve .....	31
Eisenhower-Matrix .....	32
Tages- und Wochenplan erstellen .....	32
Pomodoro-Technique .....	33
<b>3. Orientierung und Recherche</b> .....	<b>34</b>
Thema finden .....	35
Thema eingrenzen .....	42
Umgang mit Literatur .....	47
Übungen .....	51
Dreisritt .....	51
Das Planungsfünfeck .....	52
Brief an eine fachfremde Person .....	53
Faszination und Irritation .....	53
Umgang mit Literatur .....	54
<b>4. Fragestellung, Methode und Struktur</b> .....	<b>58</b>
Fragestellung formulieren .....	60
Methodik als Handwerkszeug .....	63
Antwort auf die Forschungsfrage, Gliederung .....	68

Übungen .....	76
Karten legen .....	76
Textpfad .....	77
Roter Faden .....	78
Checkliste zur Überarbeitung von Strukturen eines Texts .....	78
<b>5. Rohfassung schreiben .....</b>	<b>80</b>
Der Charakter der Rohfassung .....	82
Rezipieren anderer Texte für den eigenen Text .....	83
Hilfs- und Transfertexte, Schreibdenken .....	84
Schreiben, schreiben, schreiben .....	85
Routinen entwickeln .....	87
Übungen .....	88
Freewriting .....	88
Mehrversionenschreiben .....	89
Übergabeprotokoll für die imaginäre Ghostwriterin .....	89
Das Schreibmedium wechseln oder den Text diktieren .....	90
Dialog mit dem inneren Kritiker .....	91
Habit Tracking .....	91
<b>6. Überarbeiten und Korrektur lesen .....</b>	<b>92</b>
Die Rohfassung überarbeiten .....	93
Korrektur lesen (lassen) .....	99
Checkliste .....	101
<b>7. Fertiges Manuskript – nach dem Schreiben</b>	
<b>ist vor dem Schreiben .....</b>	<b>103</b>
Abgabe .....	104
Feedback der Dozierenden .....	104
Mit Übung zur Expertise .....	105
<b>Bibliographie .....</b>	<b>106</b>
Quellen und Literatur .....	106
Internetquellen .....	113
<b>Abbildungsnachweis .....</b>	<b>117</b>
<b>Problemskizzenindex .....</b>	<b>118</b>

# 1. Schreiben im Theologiestudium

## Schreiben im Studium

Schreiben begleitet Sie durch Ihr ganzes Studium. Sie werden höchstwahrscheinlich in Ihrem ersten Semester Ihre erste Hausarbeit, in Ihrem letzten Semester Ihre Abschlussarbeit schreiben. Ihre Schreibprodukte werden in vielen Fällen bewertet. Eine gute Schreibkompetenz ist also entscheidend und bestimmt mit über den Erfolg Ihres Studiums, in dessen Verlauf sich Ihr Schreiben mit Ihren – hoffentlich vielen guten und wenigen schlechten – Erfahrungen sicherlich verändern und idealerweise verbessern wird.

Schreiben macht Denken und Denkergebnisse sichtbar. Wer Texte verfasst, erarbeitet Gedankengänge und stellt sie dar. Schreiben führt zu neuen Erkenntnissen, denn durch Schreiben werden Ergebnisse nicht nur festgehalten: Wer schreibt, denkt. Durch Schreiben und durch Formulieren entstehen auch Gedanken. Wer schreibt und den eigenen Text liest, erkennt, wo etwas hakt, ob noch ein Schritt in der Argumentation fehlt oder ob der Gedankengang schlüssig und nachvollziehbar ist. Die Schreibkompetenz entscheidet also darüber, ob Gedanken und Ergebnisse überzeugend an Leser\*innen vermittelt werden können.

## Schreiben in der Theologie

Texte sind für die Theologie die zentrale Form, um Thesen zu begründen, Argumente abzuwägen und darzustellen sowie Gedankengänge sichtbar zu machen. Die meisten theologischen Fächer arbeiten, anders etwa als viele Naturwissenschaften, schwerpunktmäßig mit Texten. Für das Theologiestudium ist das Schreiben somit noch relevanter als für manche anderen Fächer. Da sich die Theologie nicht auf Laborergebnisse und nur je nach Fragestellung beispielsweise

auf empirische Untersuchungen stützen kann, kommt Texten ein so hoher Stellenwert zu: Theolog\*innen können Argumente häufig nur aus Texten gewinnen und in Texten darstellen. Gut schreiben zu lernen, ist deshalb zentral für ein erfolgreiches Studium der Theologie, da Gedanken, Argumente und Ergebnisse oft nicht anders präsentiert werden können als in Textform.

Die Theologie ist ein bunter Blumenstrauß aus verschiedenen Fächern: Katholische Theologie lässt sich in biblische, historische, systematische und praktische Fächer sowie philosophische Grundlagen unterteilen; evangelische Theologie in Altes und Neues Testament, Kirchengeschichte, Systematische Theologie (Dogmatik und Ethik) sowie Praktische Theologie und Religionspädagogik. Der Zuschnitt der Fächer ist in den beiden Konfessionen nicht identisch. Für die vorliegende Einführung in das Schreiben im Studium spielt das aber keine entscheidende Rolle; die gewählten Beispiele sind für beide Konfessionen anschlussfähig. So unterschiedlich wie die theologischen Fächer können auch die Themen, Fragestellungen und methodischen Herangehensweisen schriftlicher Untersuchungen sein. Im Zusammenhang mit dem Schreiben sind etwa Fragen zu klären wie: Soll ein Quellentext aus dem Mittelalter mit historischen Methoden, ein Bibeltext mit exegetischen Methoden oder eine aktuelle pastorale Praxis mit empirischen Methoden untersucht werden?

Gemeinsam ist allen theologischen Fächern, dass sie wissenschaftlich die Rede von Gott, Ausdrucksformen des Glaubens und das menschliche Zusammenleben reflektieren. „Theologie ist – so könnte man es kurz sagen – Reflexion des Glaubens, und zwar des Glaubens in seinen theoretischen wie in seinen praktischen Gestalten.“<sup>1</sup> Die Theologie erforscht im universitären Kontext Fragen nach dem Sinn, nach dem gelingenden Leben, Fragen ausgehend von einem Staunen oder Nachdenken über die Welt und Fragen, die sich viele Menschen stellen, ob sie nun glauben, ob sie Christ\*innen sind oder nicht. Deshalb kann theologisches Forschen ein „Projekt der eigenen Existenz“<sup>2</sup> sein: „Es geht im theologischen Forschen wirk-

---

1 HILPERT: Theologie studieren, 11.

2 BUCHER: Faszination (online).

lich um uns, um unsere Zukunft in einer gefährdeten Welt.“<sup>3</sup> Somit kann theologisches Schreiben im Studium, somit können die ersten Schritte wissenschaftlichen Forschens – vermutlich noch mehr als in manchen anderen Studienfächern – auch die eigene Existenz herausfordern zu wachsen.

Theologisches Schreiben kann anstrengend, frustrierend und motivierend sein. Der Pastoraltheologe Rainer Bucher schreibt über Forschung: „Man fängt an, hat eine Idee, weiß nicht, wo sie hinführt und wie man überhaupt an irgendein respektables Ziel kommt. Forschen kann wie Bergwerksarbeit sein: mühsam, im Dunkeln, vor hartem Fels, ermüdend, mit wenig Fortschritt und oft ist man auch ziemlich allein vor der Wand. Und was das wert ist und wie das beurteilt wird, was irgendwann vielleicht herauskommt, das weiß man auch nicht wirklich. Aber Forschung kann auch erotisch sein, faszinierend, lockend, sinnlich, ein Spiel des Gebens und Nehmens, des Entdeckens und Verbergens, wo um die nächste Ecke das Abenteuer der Ideen und die Wonnen der Erkenntnis warten und die unwiderstehliche Erfahrung: Es hat sich gelohnt.“<sup>4</sup>

Dies gilt selbstverständlich für jede Wissenschaft. Der Theologie ist zu eigen, dass sie die Bedeutung der jüdisch-christlichen Tradition für die Gegenwart sucht: „Theologische Forschung ist faszinierend, wenn sie unsere großen Traditionen den ungebändigten, ungezähmten, undomestizierten Realitäten unserer Gegenwart aussetzt, dabei vor nichts und niemandem Angst hat, und so dieser Tradition vertraut, aber auch an diese Gegenwart als Zeit Gottes glaubt. Und dann schaut, was passiert.“<sup>5</sup>

## Schreiben ist Theologietreiben

Theologisches Schreiben ist eine wissenschaftliche, methodisch-reflektierte, nachvollziehbare und überprüfbare Auseinandersetzung mit den theoretischen und praktischen Fragen des Glaubens im Diskurs mit anderen Wissenschaftler\*innen, deren Ergebnisse

---

3 Ebd.

4 Ebd.

5 Ebd.

aufgegriffen, erweitert und korrigiert werden. Schreiben trägt also dazu bei, einen Erkenntnisgewinn zu erarbeiten, darzustellen und weiterzuentwickeln. Schreiben hat nicht nur mit Textproduktion zu tun, sondern Schreiben ist eng mit Denken verbunden:<sup>6</sup> „Schreiben im Studium ist ein Trainingsfeld für selbstständiges und kritisches Denken.“<sup>7</sup>

Machen Sie das Schreiben zu einer regelmäßigen Routine für Ihr Theologietreiben. Schreiben gehört wie Lesen, Denken und Diskutieren zum theologischen Arbeiten dazu. „Schreiben heißt“, so Otto Kruse, „Ordnung in separate Wissensbestandteile zu bringen, und dieses Ordnen, das aktive Umgehen mit Wissen ist das, was bei den Lernenden flexible Wissensstrukturen aufbaut. [...] Schreiben nimmt Ihnen die Verstehensprobleme nicht ab [...], sondern verlangt von Ihnen, das Wissen Ihrer Disziplin selbst zu durchdenken und mit Ihrer eigenen Sprache wiederzugeben. [...] Das Schreiben an der Hochschule ist nicht einfach Versprachlichung von Wissen, sondern es bedeutet aktive Verarbeitung von Informationen, Ideen, Fakten, Meinungen und Erfahrungen zu Fachwissen.“<sup>8</sup> Schreiben ist nicht nur das Formulieren, sondern auch Generieren von Gedanken. Beim Aufschreiben wird der Gedanke deutlicher. Wenn Schreiben im Verlauf Ihres Studiums ein routinierter Weg zum Erkenntnisgewinn wird, werden Sie theologische Fragen selbstständig auf einem wissenschaftlichen Niveau bearbeiten können. Durch wachsende Erfahrung wird Schreiben immer mehr zu einer gängigen Praxis wie etwa für eine\*n Tischler\*in berufliche Erfahrung und handwerkliches Können zu Meisterleistungen führen.

## Schreiben ist Handwerk

Schreiben ist keine Fähigkeit, die nur wenigen Genies zukommt und die man entweder besitzt oder nicht. Schreiben ist vielmehr ein Handwerk, das man erlernen kann; es ist ein Prozess, der

---

6 Vgl. FRANK/HAACKE/LAHM: Schlüsselkompetenzen, 79–81.

7 KRUSE: Keine Angst, 21; ausführlich zum Denken KRUSE: Lesen und Schreiben, 57–79.

8 KRUSE: Keine Angst, 17; vgl. KRUSE: Lesen und Schreiben, 76–78.

durch bestimmte Techniken und Methoden, durch Kenntnisse und Übung bewusst gesteuert werden kann. Deshalb ist es wichtig, den Schreibprozess in seinen verschiedenen Phasen zu überblicken und Techniken und Methoden kennenzulernen, auszuprobieren und zu festigen, anhand derer die einzelnen Schritte kontrolliert und leichter absolviert werden können. Kompetente Schreiber\*innen „steuern ihren Schreibprozess bewusst, sie verfügen über verschiedene (Schreib)Strategien und können diese angemessen verwenden“.<sup>9</sup>

Zahlreiche innere Blockaden können Schreibende hemmen. Gedanken wie „Ich kann nie wie ein\*e bedeutende\*r Theolog\*in schreiben“, „Ein Text muss sofort druckreif sein“, „Schreiben ist viel zu anstrengend und es ist gar nicht möglich, den Gedankengang zu erklären“ sind nicht hilfreich. Es mag Ausnahmetalente geben, die auf Anhieb druckreif schreiben können, aber das ist sehr selten. Alle anderen durchlaufen einen mühsamen Prozess, wenn sie einen Gedanken erarbeiten sowie nachvollziehbar und stringent zu Papier bringen möchten. Machen Sie sich daher frei von unrealistischen Erwartungen eines perfekten ersten Entwurfs.

Wissenschaftliches Schreiben unterliegt bestimmten Regeln, die es vom nicht-wissenschaftlichen Schreiben abgrenzen. Es hat zum Ziel, anderen Wissenschaftler\*innen die eigenen Forschungsergebnisse vorzustellen, sie nachvollziehbar und überprüfbar zu machen. Im Studium wird dieses regelgeleitete Schreiben vor allem anhand von Hausarbeiten eingeübt, weshalb sie auch diesem Ziel und den Kriterien wissenschaftlichen Schreibens entsprechen müssen: Sie sollen vernunftverantwortet, widerspruchsfrei, intersubjektiv vermittelbar und nachprüfbar sein. Aus diesen Richtlinien ergeben sich formale Vorgaben: Fremde Gedanken müssen (meist über Belege in den Fußnoten) gekennzeichnet, das Vorgehen einer Untersuchung zur Beantwortung einer Forschungsfrage muss begründet werden. Der Gedankengang einer Arbeit zeigt ihre Argumentation, sie ist logisch strukturiert und nachvollziehbar aufgebaut. Wissenschaftliche Sprache ist präzise und prägnant.

---

9 GRIESHAMMER [u. a.]: Zukunftsmodell Schreibberatung, 14; ebd. mehr zu kompetenten Schreibenden.